

**women artists on the edge
of science and technology**

6. Biennale der Künstlerinnen im Haus der Kunst

07.08. – 21.09.2023

Künstlerverein im Haus der Kunst
Prinzregentenstraße 1, 80538 München

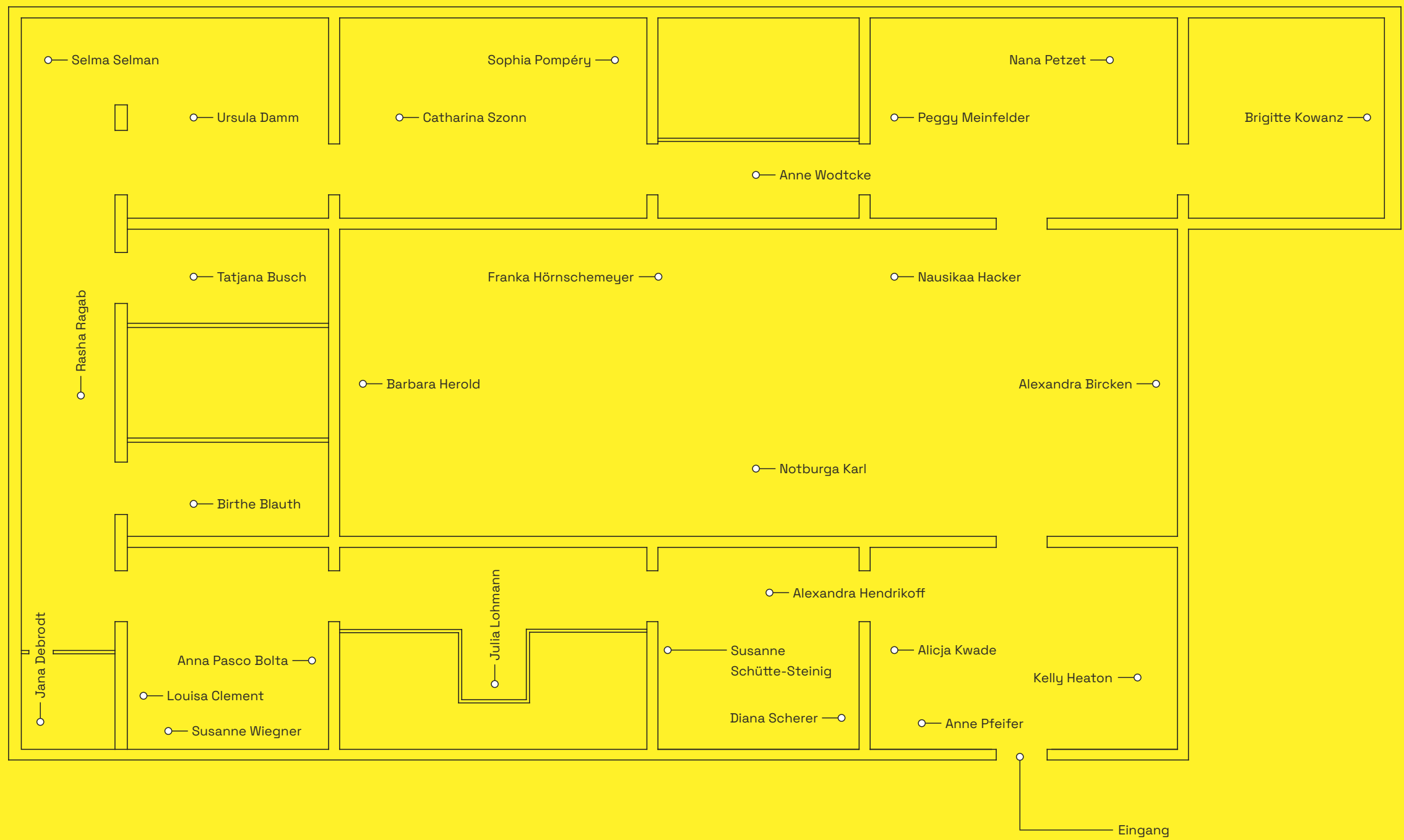
Teilnehmende Künstler*innen

Alexandra Bircken, Birthe Blauth, Tatjana Busch, Louisa Clement, Ursula Damm, Jana Debrodt, Nausikaa Hacker, Kelly Heaton, Alexandra Hendrikoff, Barbara Herold, Franka Hörnschemeyer, Notburga Karl, Brigitte Kowanz, Alicja Kwade, Julia Lohmann, Peggy Meinfelder, Anna Pasco Bolta, Nana Petzet, Anne Pfeifer, Sophia Pompéry, Rasha Ragab, Diana Scherer, Susanne Schütte-Steinig, Selma Selman, Catharina Szonn, Susanne Wiegner, Anne Wodtke

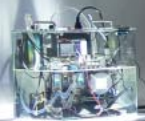
Kuratorinnen

Kristin Brunner & Regina Hellwig-Schmid

Raumplan – Haus der Kunst, Westflügel







resetNOW!

Kristin Brunner & Regina Hellwig-Schmid, Kuratorinnen

Der Künstlerverband im Haus der Kunst e.V. in München (gegr. 1948) widmete die 6. Biennale 2023 erstmals ausschließlich Frauen. Das Ziel bestand darin, Künstlerinnen zu präsentieren, deren Werke an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Technik, Natur und Kunst angesiedelt sind. Die Künstlerinnen sollten Grenzen überschreiten, einen Dialog zwischen Tradition und aktuellem Kunstschaffen bieten und den Besucher*innen neue Erfahrungen und Erkenntnisse ermöglichen.

Der Titel „resetNOW!“ – ein starker Aufruf, eine klare Botschaft:
reset button drücken -
neue Welten entstehen lassen,
neue Horizonte zeigen,
und das alles mit den Mitteln der Kunst!

Es wurden 27 Künstlerinnen aus verschiedenen Generationen ausgewählt, die in ihren Werken komplexe und zukunftsweisende Themen und Techniken integrieren. Mit ihren Positionen zu Kybernetik, Augmented Reality, Virtual Reality, Artificial Intelligence, NFT, Gentechnik, BioArt, Kinetik, Licht und Sound, Installation, Performance und Technischer Poesie waren sie vertreten.

Von Beginn an herrschte eine elektrisierende Atmosphäre über der Ausstellung, denn die gezeigten Werke verkörperten Prozesskunst im eigentlichen und im übertragenen Sinne. Die Performativität sowie das Prinzip des „work in progress“ waren deutlich wahrnehmbar, und das Ergebnis war oft nicht abschließend definiert, was allein schon an den außergewöhnlichen Materialien lag, die zum Einsatz kamen.

So entfaltete sich die Ausstellung „resetNOW!“ als ein komplexes Experiment, das Ästhetik und Technologie verband. Sie zeigte Synergien und Kompetenzen auf und bot ein detailliertes, facettenreiches Panorama des künstlerischen Diskurses sowie der künstlerischen Produktion. „resetNOW!“ eröffnete neue Sichtweisen auf Wissenschaft und Technologie und regte die Besucher*innen dazu an, die Beziehungen zwischen Mensch und Maschine, Mensch und Umwelt sowie Mensch und globale Entwicklungen zu überdenken.

In fast allen ihren Werken verlassen die Künstlerinnen eingetretene Pfade, verwischen Grenzen und überschreiten sie. Sie stellen den Menschen mit seinen individuellen Lebenserfahrungen in den Mittelpunkt und lösen ihn aus den herkömmlichen Bewertungsmustern heraus.

Als Kuratorinnen, die selbst Künstlerinnen sind und in eine neue Rolle schlüpfen, konnten wir ein tiefgehendes Verständnis für die Arbeit unserer Mitstreiterinnen entwickeln. So war es eine großartige Erfahrung, den gesamten Prozess von der Findung bis zum Abbau und Rücktransport der Werke zu begleiten.

Eine Ausstellung, die sich ausschließlich auf Künstlerinnen konzentriert, mag heutzutage nicht mehr als Pionierleistung gelten, da immer mehr Arbeiten von Frauen gezeigt werden. Auch überlegten wir, ob in diesen Zeiten, in denen Geschlechtergrenzen zunehmend fließend sind, die Genderfrage überhaupt noch gestellt werden sollte. Unsere Erfahrung hat uns jedoch gelehrt, dass weibliche Kunstschaffende in der öffentlichen Wahrnehmung nach wie vor übersehen werden. Es bleibt also viel zu tun, um den Künstlerinnen den Raum und die Anerkennung zu verschaffen, die ihnen gebührt.

Wir danken den beteiligten Künstlerinnen für ihre Teilnahme, den Sponsor*innen und Zuschussgeber*innen für die Förderungen, den Stifter*innen und Sammler*innen für die Bereitstellung der Werke, dem Künstlerverband im Haus der Kunst e.V. für sein Vertrauen, den Unterstützer*innen für ihr Engagement, für die Projekt-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit namentlich Asja Schubert, Patrizia Schmid-Fellerer, Uli Zentner, Peter Reill und Bettina Pauly, den vielen ehrenamtlichen Helfer*innen für deren professionelle Hilfe beim Aufbau, dem Haus der Kunst und deren Mitarbeiter*innen für ihre tatkräftige Unterstützung.

resetNOW!

Kristin Brunner & Regina Hellwig-Schmid, Curators

The 6th Biennale 2023 is the first exhibition that the artists' association Künstlerverbund im Haus der Kunst München e.V. (founded in 1948) dedicated exclusively to women.

Our aim was to present female artists whose works are located at the interface between science, technology, nature and art; works that cross and transcend boundaries, create a dialog between tradition and contemporary art, and grant visitors new experiences and insights. We invited artists from our association as well as renowned international female artists.

The title resetNOW! - An emphatic call, a clear message:
press the reset button -
create new worlds
show new horizons
and all with the means of art!

Twenty-seven artists from different generations were selected for their ability to integrate complex and forward-looking themes and techniques into their work. Positions on cybernetics, augmented reality, virtual reality, artificial intelligence, NFT, genetic engineering, bio-art, kinetics, light and sound, installation, performance and technical poetry were represented by the artists.

An electrifying atmosphere prevailed throughout the exhibition, as the works on display embodied process art in both the literal and figurative sense of the word. Performativity and the principle of "work in progress" were clearly visible, and the result was often not conclusively defined, simply because the materials were often being used for the first time. The "resetNOW!" exhibition unfolded as a complex experiment that combined aesthetics and technology. It revealed synergies and competencies and offered a detailed, multi-faceted panorama of artistic discourse and artistic production. "resetNOW!" opened new perspectives on science and technology and encouraged visitors to rethink the relationships between man and machine, man and the environment, and man and global developments.

In almost all of their work, the artists leave known tracks, blurring and transcending boundaries. They place people and their individual life experiences at the centre and free them from conventional patterns of evaluation.

As artists ourselves taking on a new role, we, the curators, have a deep understanding of the work of our colleagues. It was a great experience to accompany the entire process, from the discovery to the dismantling and return of the works.

An exhibition focused exclusively on female artists is nothing out of the ordinary, not a pioneering achievement. More and more works by women are being shown, and we also considered and had to ask ourselves whether, in these gender-fluid times, the gender question should or may be raised at all.

We would like to thank the contributing artists for their work and their participation, the sponsors and donors for their backing, the donors and collectors for providing the works, the artists' association in Haus der Kunst e.V. for their trust, the supporters for their commitment, Asja Schubert, Patrizia Schmid-Fellerer, Uli Zentner, Peter Reill and Bettina Pauly for the project press and public relations work, the many volunteers for their professional help installing the exhibit, and the Haus der Kunst and its staff for their great support.

[resetNow!]



Alexandra Bircken

Descartes, 2022

An der Wand hängt ein halbierter Einkaufswagen, akkurat in zwei Teile geschnitten mit ein paar Eiern befüllt. Durch Trennung neue Verknüpfungen zu schaffen, ist ein wesentlicher Bestandteil von Alexandra Birckens künstlerischer Praxis. Hier verbindet sie das Symbol des irrationalen Überkonsums – Einkaufswagen heißt im Englischen „cart“ – mit dem Namen des für Vernunft und Logik stehenden Philosophen Descartes.

Half a shopping cart hangs on the wall, cut precisely in half filled with a few eggs. Building new connections from separation is an essential part of Alexandra Bircken's artistic practice. Here she combines the symbol of irrational overconsumption – the shopping cart – with the philosopher's name Descartes, who stood for reason and logic.

Installation, Einkaufswagen, Eier



Birthe Blauth

Noise, 2016/2017

Multiverses of Noise, 2017

Aus einer brodelnden Ursuppe und dessen Rauschen ging das Universum hervor. Birthe Blauth setzt jeweils einen 24tel Sekundenbruchteil jenes Urrauschens in ein schwarz-weißes Gemälde um und bringt dieses mit je einem Objekt-Schaukasten in Korrespondenz. Die Acrylboxen enthalten dreidimensionale Elemente ihrer Malereien als plastische Darstellung unendlicher Kombinationsmöglichkeiten.

The universe emerged from a bubbling primordial soup and its noise. Birthe Blauth transforms $\frac{1}{24}$ of a second of this primordial noise into a black and white painting and brings it into correspondence with an object showcase. The acrylic boxes contain three-dimensional elements of her paintings as a sculptural representation of infinite combination options.

Acrylglasobjekte in gravierten Schaukästen
Bilder, Acryl auf Leinwand



Tatjana Busch

fuse, 2010

Besucher*innen sind eingeladen, in einen audiovisuellen Resonanzraum einzutauchen, in dem glänzende, intuitiv geformte Kunstobjekte zu beweglichen Reflektoren werden. Aus dem Zusammenspiel von Licht, Klang, Farbe, Form und fließender Bewegung komponiert die Künstlerin Tatjana Busch eine sinnlich futuristische Raumerfahrung.

Visitors are invited to immerse themselves in an audiovisual resonance chamber in which shiny, intuitively formed art objects become moving reflectors. Artist Tatjana Busch composes a sensorially futuristic spatial experience from the interplay of light, sound, colour, form and fluid movement.

Licht- & Toninstallation, Objekte aus Aluminium, silberbeschichtet



Louisa Clement

compression, 2023

DNA data storage macht den Körper zum Speicher: Binäre Daten werden in den auf vier Aminosäuren basierenden Code der DNA übersetzt. Louisa Clement nutzt dieses biokybernetische Verfahren, um ihr bisheriges Werk in eine Abfolge von Adenin, Thymin, Cytosin und Guanin zu übertragen. Die daraus resultierende Doppelhelix - hier in einer winzigen Edelstahlhülle präsentiert - ließ sich die Künstlerin implantieren.

DNA data storage turns the body into a memory vault: binary data is translated into the code of DNA, which is based on four amino acids. Louisa Clement used this biocybernetic process to translate her earlier work into a sequence of adenine, thymine, cytosine and guanine. The artist had the resulting double helix – presented here in a tiny stainless steel sheath – implanted in her body.

Objekt, DNA Data Storage, Glas



Ursula Damm

Drosophila Karaoke Bar, 2022

Ein Habitat von Fruchtfliegen unter einem Sandberg wird überwacht von Mikrofonen und Kameras. Ein sogenanntes „audio mosaicing“ übersetzt die menschliche Stimme in Fliegengesang, so dass die Fliegen auf sie reagieren können. Während über Kopfhörer sowohl die Stimmen der Fliegen als auch die eigene Stimme zu hören sind, können Besucher*innen mittels Kamera beobachten, ob und wie die Fliegen auf ihre Gesangsdarbietung antworten.

A fruit fly habitat under a sand hill is monitored by microphones and cameras. „Audio mosaicing“ translates the human voice into fly song to elicit a response from the flies. While the voices of both the speaker and the flies can be heard through headphones, the camera allows visitors to observe if and how the flies respond to their vocal performance.

Installation, Sand, Holzgestell, Monitore, Spezialsoftware, Kopfhörer, Fliegen



Jana Debrodt

Selbstgespräch, 2017

Jana Debrodt erforscht die Möglichkeiten der Übertragung in Klang. Mit unterschiedlichen technischen Lösungen speisen ihre Arbeiten eine neue Werkform: Die autoperformative, interaktive, elektro-akustische Medieninstallation. Zu sehen und zu hören ist ein selbstspielendes Orchester aus Bühnentechnik ausrangierter Medientechnik, handgemachter Elektronik und selbst programmierter Software.

Jana Debrodt explores the possibilities of sound transmission. Using various technical solutions, her art feeds into a new form of work: the auto-performative, interactive, electro-acoustic media installation. What can be seen and heard is a self-playing orchestra of discarded media technology, handmade electronics and self-programmed software.



Kinetische Klanginstallation, Plattenspieler, Motoren, Strahler, Mikrofonständer

Nausikaa Hacker

HURRY UP PLEASE IT'S TIME, 2021

Die graue Stadt scheint leblos und verlassen. Ihre Häuser sind Verpackungs-Abgüsse aus einer Masse aus Asche und Kaliwasserglas, während der Titel „HURRY UP PLEASE IT'S TIME“ dem Gedicht „The Waste Land“ von T. S. Eliot aus dem Jahr 1922 entstammt. Von versteckt montierten Vibrationsmotoren wird die Aschestadt regelmäßig unheilvollen Erschütterungen ausgesetzt. Höchste Zeit also zu gehen und sich in Sicherheit zu bringen.

The grey city looks lifeless and abandoned. Its houses are packaging casts made from a mass of ash and potassium silicate, while the title "HURRY UP PLEASE IT IS TIME" is taken from T. S. Eliot's 1922 poem "The Waste Land". The city of ashes is regularly subjected to ominous vibrations from hidden vibration motors. So, it's high time to get out and get to safety.



Installation, Asche, Kaliwasserglas, Vibrationsmotoren, Bewegungsmelder, MDF

Kelly Heaton

Nightjar, 2022

Mit ihrem "elektronischen Naturalismus" widmet sich Kelly Heaton der Herstellung elektronischer Kunst, die natürlich und menschlich anmutet. Aus Schaltkreisen erschafft sie bunte Skulpturen, die wie Vögel singen und wie Grillen zirpen. Ihre Vogel-schaltungen sind nicht nur ästhetisch, die Elektronik erzeugt auch vogelähnliche Gesänge ohne jegliche Software oder Aufnahmen. Hier entwickelt die Elektronik ein spielerisches Eigenleben.

With her "electronic naturalism", Kelly Heaton dedicates herself to creating electronic art that appears natural and human. She uses circuits to create colorful sculptures that sing like birds and chirp like crickets. Her bird circuits are not only aesthetic, the electronics also produce bird-like songs without any software or recordings. Here, the electronics develop a playful life of their own.



Objekt, Leiterplatten mit Elektronik

Alexandra Hendrikoff

Blütenteleskop, 2005 - 2021

Gaia Kali Maa, 2022

Ihre organischen Plastiken erinnern an Kokons, Tunnel oder Hüllen. Mit Garn, Gaze, Holz, Graswurzeln oder Strohseide verwoben und Löwenzahnsamen benetzten Papierkörpern erkundet Alexandra Hendrikoff die biologische Formensprache. Botanische Gärten, Zoos und Samenbanken oder doch ein Objekt aus dem All? Wie retten wir die Vielfalt der Arten? Ihre Arbeit ist voller Pflanzensamen, offen, vielschichtig und fragil, wie die Natur selbst.

Her organic sculptures are reminiscent of cocoons, tunnels or shells. Alexandra Hendrikoff explores the biological language of form with paper bodies interwoven with yarn, gauze, wood, grass roots or straw silk and wetted with dandelion seeds. Botanical gardens, zoos and seed banks; or an object from outer space? How do we save the diversity of species? Her work is full of plant seeds, open, multi-layered and fragile, like nature itself.



Objekte, verschiedene natürliche Materialien, Glas, MDF, Sockelgestell

Barbara Herold

HALF-CAB TS, 2023

Für „resetNOW!“ entwickelte Barbara Herold eine XR Raumerfahrung, ein Perpetuum Mobile aus statischen Objekten und virtuell-kinetischen Elementen. Während an der physischen Wand zwei übergroße schwarz-weiß Grafiken hängen, bewegen sich in der virtuellen Simulationswelt dreidimensionale bunte Formen. Via App können Besucher*innen in den geometrisch abstrakten Metaspace eintauchen.

Barbara Herold developed an XR spatial experience especially for "resetNOW!", a perpetual motion machine consisting of static objects and virtual-kinetic elements. While two oversized black and white graphics hang on the physical wall, colourful three-dimensional forms move in the virtually simulated world. Visitors can immerse themselves in the geometrically abstract meta-space via an app.

XR Installation, Augmented Reality App, bedruckte Displays, Metall



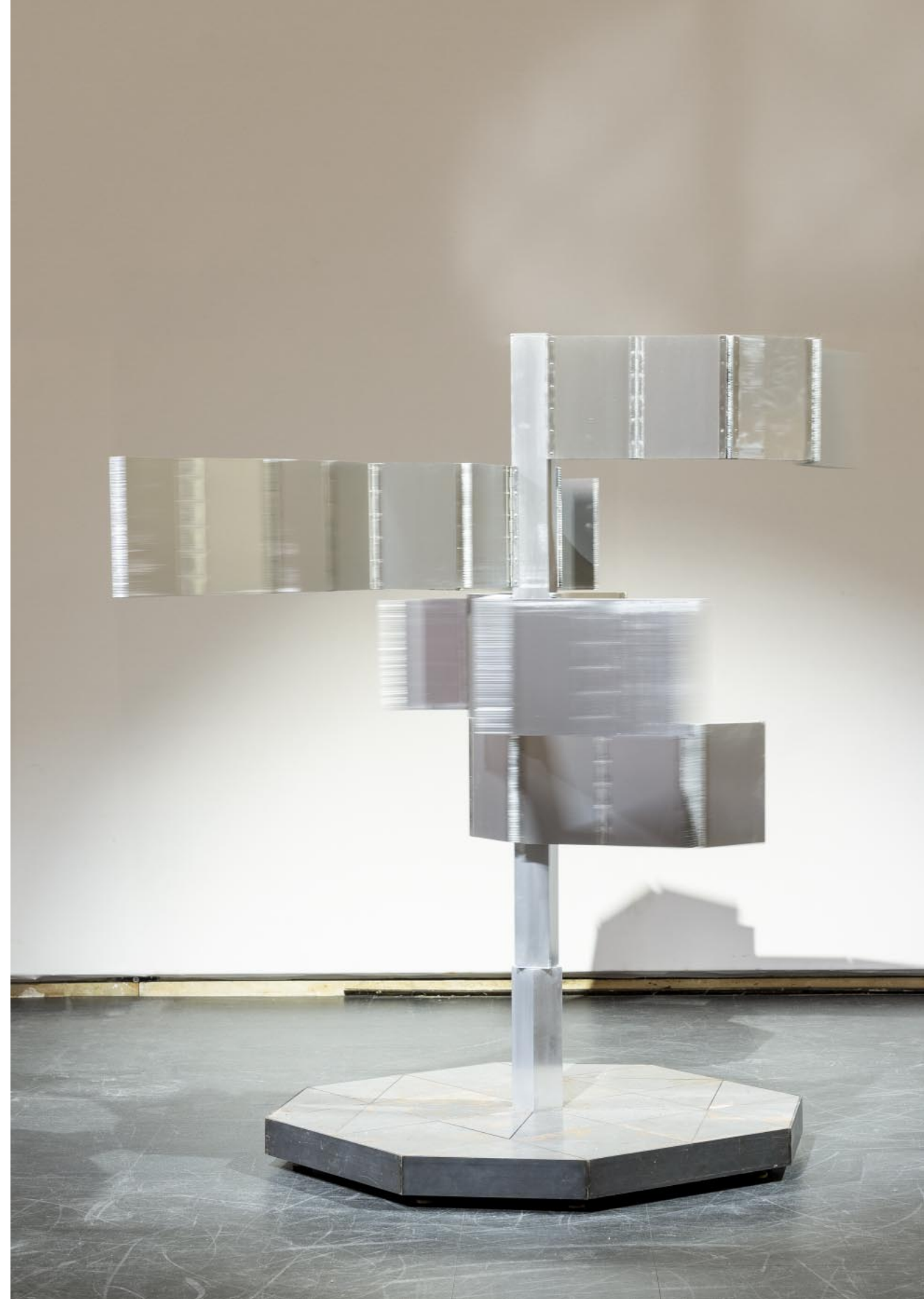
Franka Hörnschemeyer

Oszilloskop, 2014

Sechs mehrteilige Flügel die aus- und einklappen, sich in den Raum ausdehnen und wieder zurückziehen. Elektromechanische Impulse steuern die mal schneller, mal langsamer ausgeführten Bewegungen. Ähnlich wie ein in der Elektronik eingesetztes Oszilloskop unsichtbare Spannungen messen und visualisieren kann, veranschaulicht Hörnschemeyers Skulptur die Schönheit der physikalischen Gesetzmäßigkeiten, die die Bewegung von Körpern im Raum bestimmen.

Six multi-part wings that fold in and out, expand into space and retract again. Electromechanical impulses control the sometimes faster, sometimes slower movements. Just as an oscilloscope in electronics can measure and visualise invisible voltages, Hörnschemeyer's sculpture illustrates the beauty of the physical laws that govern the movement of bodies in space.

Objekt, Aluminium, Stahl, Computer, Motor



Notburga Karl

Oskar S., 2021

Ein! Beim Durchschreiten der Lichtschranke wird ein Gebläse aktiviert und pumpt lauthals Luft in den roten Farbschlauch. Die Figur nimmt Form an, auf dem Rücken liegend, die Beine im 90 Grad Winkel nach oben gereckt. Oskar hebt sich, aber erhebt sich nicht. Die Künstlerin erlaubt sich einen Kommentar auf die geometrisierende und technoide Formensprache von Körpern. Aus! Ohne einströmende Luft sackt die aufgeblähte Form wieder in sich zusammen.

On! Crossing the light curtain activates a fan that loudly pumps air into a giant red tube. The figure takes shape, lying on his back with his legs stretched upwards at a 90-degree angle. Oskar lifts himself up but does not rise. The artist comments on the geometricizing and technoid formal language of bodies. Off! Without air flowing in, the inflated form collapses again.

Objekt, Hüpfburg, Sonderanfertigung



Brigitte Kowanz †

iPhone 09.01.2009, 2017

Künstlerische Handschrift, Zufall und Codierung überlagern einander. Brigitte Kowanz Arbeit entstand für ihren Beitrag auf der 57. Biennale in Venedig. Eine Form aus Fäden, Drähten und Kabeln wurde digitalisiert und zur Basis des Neonbogens, der selbst an ein am Boden liegendes Kabel erinnert. Die Länge der Linien basiert auf einer Codierung: das Datum der Vorstellung des ersten iPhones durch Steve Jobs wird im Muster des Morsealphabets abgebildet.

Artistic handwriting, coincidence and coding overlap. Brigitte Kowanz's work was created as her contribution to the 57th Venice Biennale. A form made of threads, wires and cables was digitized and became the basis of the neon arc, which itself is reminiscent of a cable lying on the floor. The length of the lines is based on a code: the date on which the first iPhone was presented by Steve Jobs is depicted in the pattern of the Morse alphabet.

Objekt, Glas, Spiegel, Leuchtstoffröhren, Metall



Alicja Kwade

In-Fluence (Urgos), 2015

Zeit und Raum sind keine Konstanten. Bereits Isaac Newton und Albert Einstein befassten sich mit diesem Phänomen. Die durch Messungen verifizierte Erkenntnis bezieht Alicja Kwade künstlerisch in den Lauf einer einzigen Minute ein. An bestimmten Stellen werden die Zeiger einer einfachen Wanduhr beschleunigt oder verlangsamt und unsere Vorstellung von einem gleichmäßigen Fluss der Zeit gerät durch den subtilen Eingriff ins Wanken.

Space and time are not constants. Isaac Newton and Albert Einstein studied this phenomenon. Alicja Kwade artistically incorporates this knowledge, verified by measurements, into the course of a single minute. At certain points, the hands of a simple wall clock are accelerated or slowed down, and our idea of a steady flow of time is shaken by this subtle intervention.

Objekt, Wanduhr



Julia Lohmann

Rhizom VI, 2005/2023

Die Idee entstand an der Seine. Ein Ausschnitt aus Zeichnungen von sich überlagernden Wellen wurde zur Grundform der plastischen Schlauchkonstruktion, in der sich blaue und rote Farbstoffe durch einen Motor angetrieben verteilen und mischen. Julia Lohmanns Rhizom lässt sich als autonome Malmaschine verstehen, deren Bewegungen unvorhersehbar sind. Der zur Installation gehörige Sound stammt vom Londoner Komponisten Daniel Biro.

The idea was born on the Seine. A series of drawings of overlapping waves became the base form of the sculptural tube construction, in which blue and red color are distributed and mixed by a motor. Julia Lohmann's Rhizom can be understood as an autonomous painting machine with unpredictable movements. The soundtrack for the installation was created by London-based composer Daniel Biro.

Installation, gefärbte Flüssigkeiten, transparente Schläuche, Pumpe, Metall



Peggy Meinfelder

Versteinerungen, 2002/03 und Erweiterung der Serie 2011

Wie paläontologische Fundstücke behandelt die Künstlerin weit verbreitete elektronische Geräte, die zur Informationsaufnahme, Speicherung und Übertragung von Text, Ton sowie Bildern dienen. Ihre Betonabgüsse von Diktiergerät, Fotoapparat, Handy und anderen Produkten geben als Versteinerungen Aufschluss über das Veralten von Gegenständen in einer technikgeprägten Alltagskultur.

The artist treats common electronic devices used to record, store and transmit information, text, sound and images like palaeontological findings. Her concrete casts of dictaphones, cameras, mobile phones and other products provide information about the obsolescence of objects in a technology-driven quotidian culture.

Objekte, Betonabgüsse, beschriftete Transportkisten



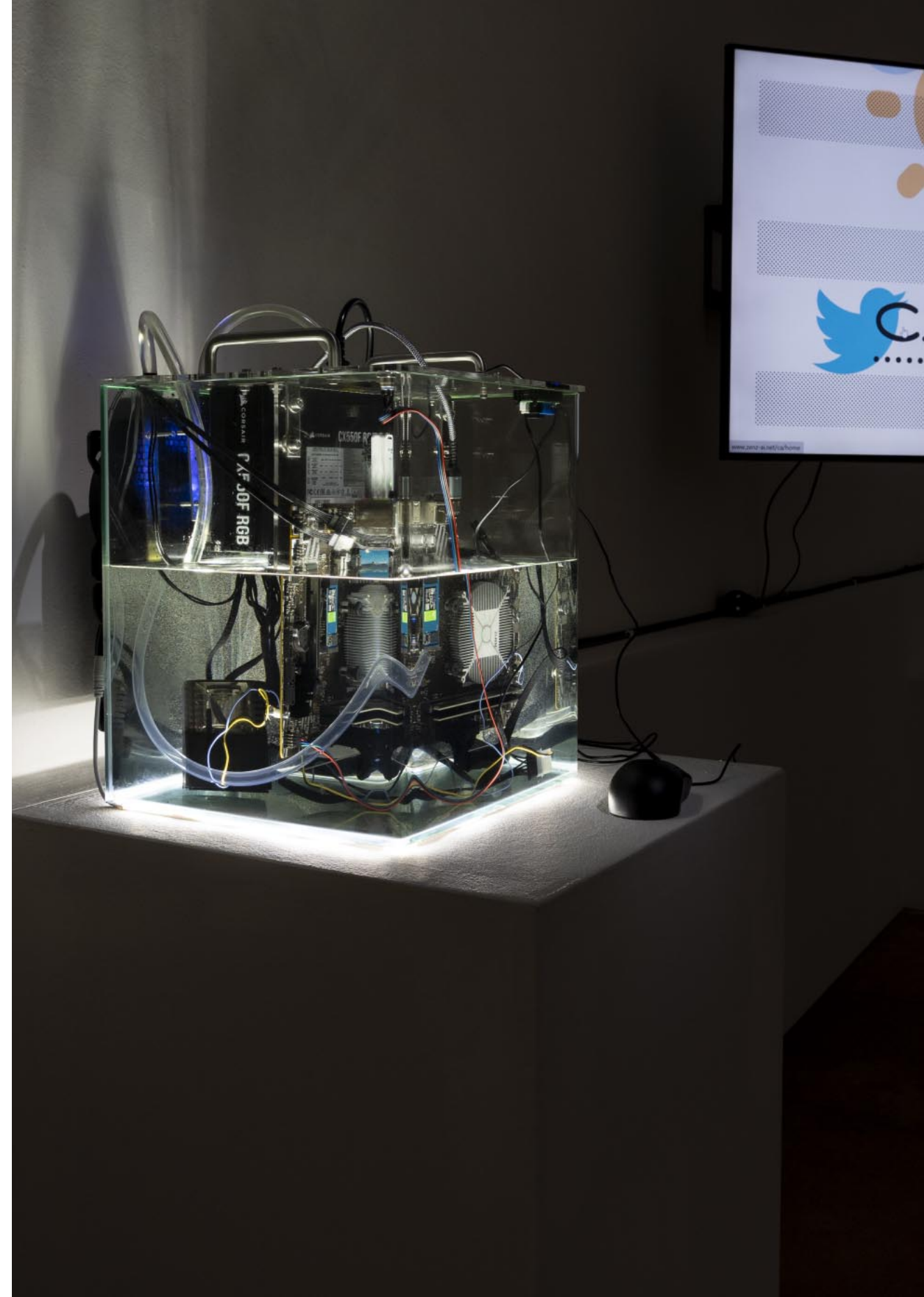
Anna Pasco Bolta

ZENZ(A)I, 2022

Mit ZENZ(A)I stellt die Künstlerin eine KI vor, die anhand von derzeitigen Wetterdaten, bekannten Bauernregeln und Stimmungsanalysen aktueller Tweets neue „Bauernregeln“ erschafft. Diese sollen sowohl das aktuelle Wetter interpretieren als auch zukünftige Wetterlagen vorhersagen können. Dabei ist die KI mit Prinzipien des „Scheiterns, Schlenderns und Entdeckens“ konfrontiert, um sich der schöpferischen Fähigkeit des Menschen anzunähern.

With ZENZ(A)I, the artist presents an AI that uses current weather data, known farming rules and sentiment analyses of current tweets to create new "farming rules". These should be able to interpret the current weather and predict future weather conditions. In doing so, the AI is confronted with the principles of "failing, wandering and discovering" in order to approximate the creative ability of humans.

Installation, Computer, Monitor, Künstliche Intelligenz, Mineralöl



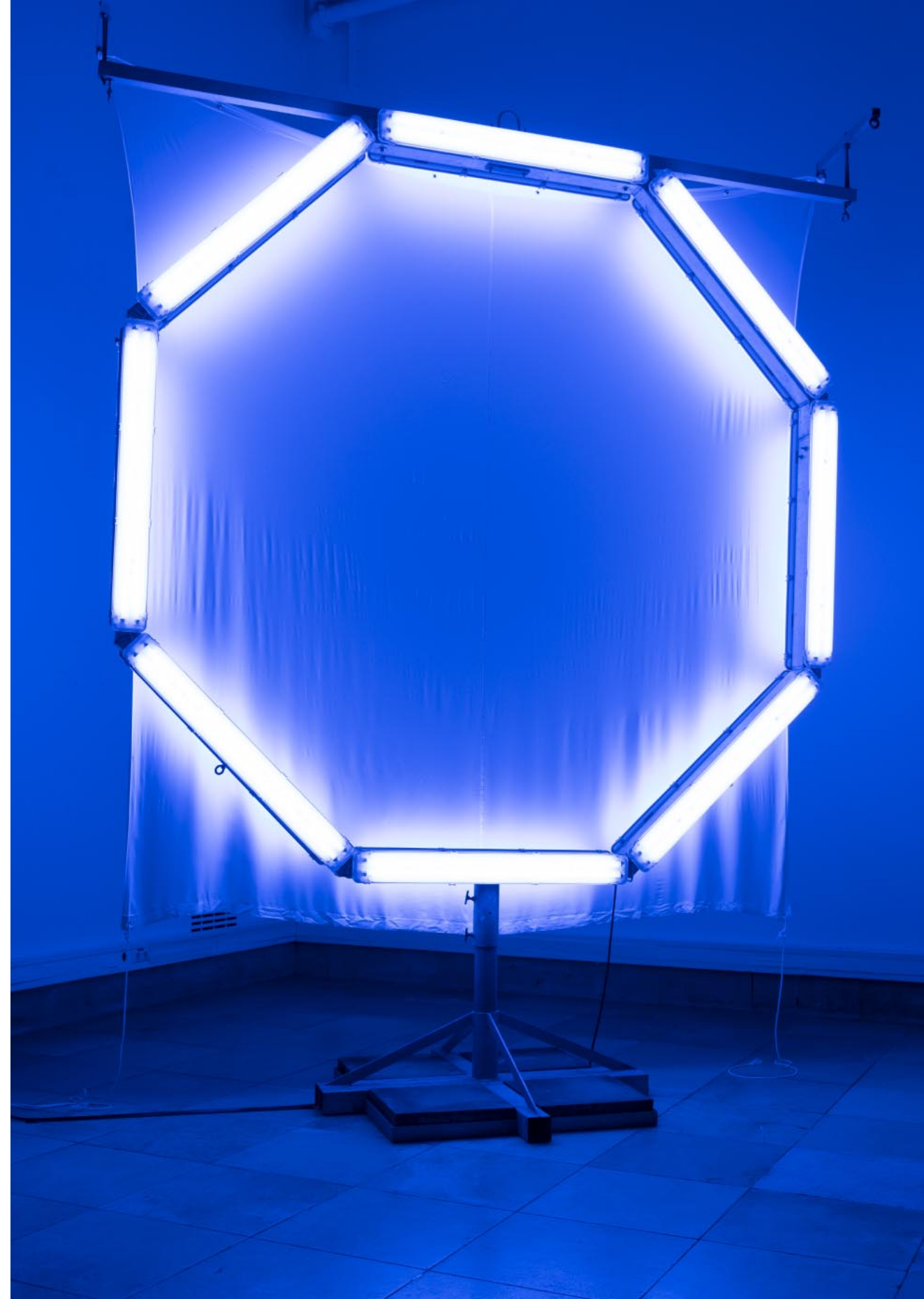
Nana Petzet

Lichtfalle Hamburg, 2015

Für die einen ist es ein Spektakel, für die anderen eine Falle. In der biologischen Forschung werden sogenannte Lichtfallen eingesetzt, um Artenzählungen bei Insekten vorzunehmen. Im Hamburger Hafen lässt sich alle zwei Jahre zur Feier der Kreuzfahrtindustrie der „Blue Port“ bestaunen, bei dem unter Einsatz aggressiven Lichts, einem Massenpublikum eine besinnliche „blaue Stunde“ vorgezaubert wird, die auch nachtaktive Insekten in die Irre führt.

For some it is a spectacle, for others a trap. In biological research, light traps are used to survey insect species. Every two years, the port of Hamburg celebrates the cruise industry with the "Blue Port", where aggressive lights used to conjure up a contemplative "blue hour" for the public also misleads nocturnal insects.

Installation, Leuchtstoffröhren, Stoffbahn, Acrylglas, Metall, Beton



Anne Pfeifer

L'emur, 2020

Zwei Scheibenwischer streicheln über eine große Fellfläche. Eine liebevolle, zärtliche Bewegung und doch erzählt der spielerische Rhythmus der Scheibenwischerblätter von der Brutalität der andauernden, mechanischen Abnutzung. Spiel oder Zerstörung? Liebe oder Hass? Zwei Taktstöcke, die mit ihrem mechanischen Klang ein Musikstück in das Fell dirigieren. Anne Pfeifer präsentiert hier ein ambivalentes Wechselspiel mit und gegen den Strich.

Two windshield wipers stroke a large area of fur. A loving, tender movement and yet the playful rhythm of the windshield wiper blades tells of the brutality of constant mechanical wear and tear. Play or destruction? Love or hate? Two batons conduct a piece of music into the skin with their mechanical sound. Anne Pfeifer presents an ambivalent interplay with and against the grain.

Kinetisches Objekt, Fellimitat, Scheibenwischer, Motoren, 3D-Drucke, Arduino



Sophia Pompéry

Crypto Note (Ethereum), 2022

Wenn Geld nicht stinkt, wie riechen dann Kryptowährungen? "Crypto Note" besteht aus gläsernen Flakons, die sich nicht öffnen lassen, ohne den Glaskörper zu zerbrechen. Kunst und Währungen - ihr Wert ist ein Versprechen, das Vertrauen voraussetzt. Die Künstlerin spielt mit dem Glauben in ein digitales (Quasi-)Zahlungsmittel und setzt die Preise für die Flakons in der von ihnen repräsentierten Kryptowährung an, die starken Kurschwankungen ausgesetzt ist.

If money doesn't stink, what do cryptocurrencies smell like? "Crypto Note" consists of glass vials that cannot be opened without breaking the glass body. Art and money - their value is a promise that requires trust. The artist plays with the belief in a digital (quasi-)currency and sets the prices for the flacons in the cryptocurrency they represent, which is subject to strong price fluctuations.

Installation, Glashomben, Computer, Monitor



Rasha Ragab

let them play, 2019/2023



Die Videoarbeiten der Künstlerin zeigen spielende Kinder aus anderen Teilen der Welt. Es sind Momentaufnahmen von Kindern, die auf eigene Faust spielen und ihre Spielzeuge aus ganz einfachen, gefundenen Materialien selbst herstellen. Den Kindern gelingt es, mit nichts als der eigenen Fantasie, ihre eigene Welt zu erschaffen und für einige Zeit der Armut und der oftmals gewaltvollen Realität ihres Alltags zu entfliehen.

The artist's video works show children from other parts of the world playing. They are snapshots of children playing alone, making their own toys from very simple materials that they found. Using nothing but their own imagination, the children manage to create their own world and escape for a while from poverty and the often violent reality of their daily lives.



Video 13'28'', Videostills

Diana Scherer

Interwoven, 2023

Was bedeutet „natürlich“ im Anthropozän? Mit ihrer botanischen Skulptur erkundet Diana Scherer die Grenzen zwischen Pflanzenkultur und Pflanzennatur. Akribisch setzt sie sich mit Pflanzen und Wurzelsystemen auseinander, um deren Wachstumsprozesse zu manipulieren. So zeigt das Wurzelgeflecht der lebendigen Textile Spuren eines rücksichtslosen Eingriffs in ein natürliches System und nimmt Bezug auf tiefgreifende ökologische Fragestellungen.

What does 'natural' mean in the Anthropocene? Diana Scherer's botanical sculptures explore the boundaries between plant culture and plant nature. She meticulously examines plants and root systems in order to manipulate their growth processes. The root network of the living textile shows traces of a ruthless intervention in a natural system and refers to profound ecological issues.

Objekt, Wurzeln (Hafer), Gras, Erde, Samen



Susanne Schütte-Steinig

Ich saug an meiner Nabelschnur, 2019

„Ich saug an meiner Nabelschnur, nun Nahrung aus der Welt. Und herrlich rings ist die Natur, die mich am Busen hält.“ Hinterfragt wird unsere Beziehung zur Natur und zur gebauten Umwelt in einer Hommage an Johann Wolfgang von Goethe, dessen Gedichtzeilen hier zu hören sind. Wer nährt was oder wen? Wer hängt von wem ab? Außen- und Innenräume, Mutter und Kind, Architektur und Natur sind miteinander verwoben und verschmelzen zu einem Korpus.

„I suckle on my umbilical cord now nourishment from the world. And nature is glorious all around, holding me to her bosom“. Our relationship with nature and the constructed environment is questioned in a tribute to Johann Wolfgang von Goethe, whose poem lines are heard here. Who feeds what or whom? Who depends on whom? Exterior and interior spaces, mother and child, architecture and nature are interwoven and fuse into one corpus.

Installation, Kunststoff, Gips, Metall, Papier, Pflanze, Sound-Loop



Selma Selman

Platinum, 2021

In einer Video-Performance zerlegen die Künstlerin und ihr Team Autowracks. Ziel ist es, Platin zu gewinnen, das sich in den Katalysatoren der Autos befindet. Nach einem komplexen Prozess der Platinextraktion wird das gewonnene Edelmetall schließlich zu einem Objekt geformt. Die wertvolle Platinaxt steht als wesentliches Werkzeug symbolisch für das Überleben und den Lebensunterhalt ihrer Familie sowie für die eigene Arbeit der Künstlerin.

In a video performance, the artist and her team dismantle car wrecks. The aim is to harvest platinum, which is found in the cars' catalytic converters. After a complex process of platinum extraction, the precious metal is finally shaped into an object. As an essential tool, the precious platinum axe symbolises her family's survival and livelihood, as well as her own work.

Objekt, Platin, Glas



Catharina Szonn

High Noon, 2021

Als Reststück technologischen Effizienzdenkens, stellt ein aus-rangiertes Triebwerkteil des Flugzeugtyps McDonnell Douglas DC-10 die Frage nach der Weltlage. Wie ein inneres Auge wirkt die Videoprojektion mit losen Bildsequenzen von Natur, Mensch und Technik auf der Rückseite des Triebwerkteils. Die vordere Seite erzeugt durch sich endlos wiederholende Textzeilen einen scheinbar unendlichen Raum. Ist es fünf vor oder bereits fünf nach zwölf?

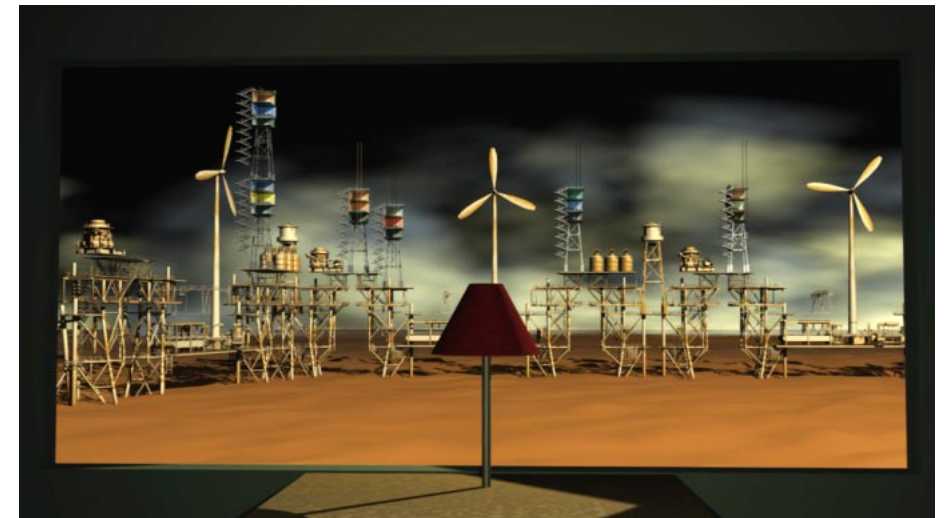
As a remnant of technological efficiency thinking, a discarded engine part of a McDonnell Douglas DC-10 aircraft poses questions about the state of the world. The video projecting disconnected image sequences of nature, people and technology on the back of the engine part looks like an inner eye, while endlessly repeating lines on the front side create a seemingly infinite space. Is it five to or already five past twelve?

Installation, McDonnell Douglas DC-10 Engine Part, LED Laufschrift, Spiegelfolie, Acrylglas, Autowaschbürste, Autofelge



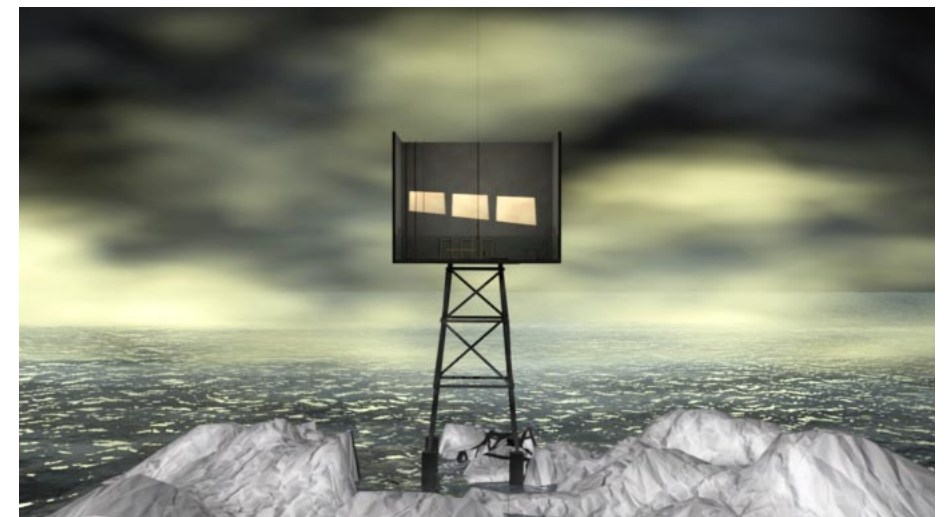
Susanne Wiegner

When Wishing Still Helped, 2022



Der Titel des Videos verweist auf die Märchen der Kindheit, einer Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat. Eine einzige Kamerafahrt durchwandert Raum- und Landschaftsfragmente, verbindet Kindheitserinnerungen und Zukunftsvisionen zu einer surrealen Raumerzählung ohne Happy End. Die Erinnerungsräume werden nach und nach von den Anzeichen gegenwärtiger und zukünftiger Krisen durchdrungen und verfremdet, bis sie schließlich ganz verschwinden.

The title of the video refers to childhood fairy tales, a time when wishing still helped. A single tracking shot wanders through fragments of space and landscape, combining childhood memories and visions of the future to create a surreal spatial narrative without a happy ending. The spaces of memory are gradually permeated and alienated by the signs of present and future crises, until they disappear completely.



3D - Computeranimation, 8' 40'', Videostills

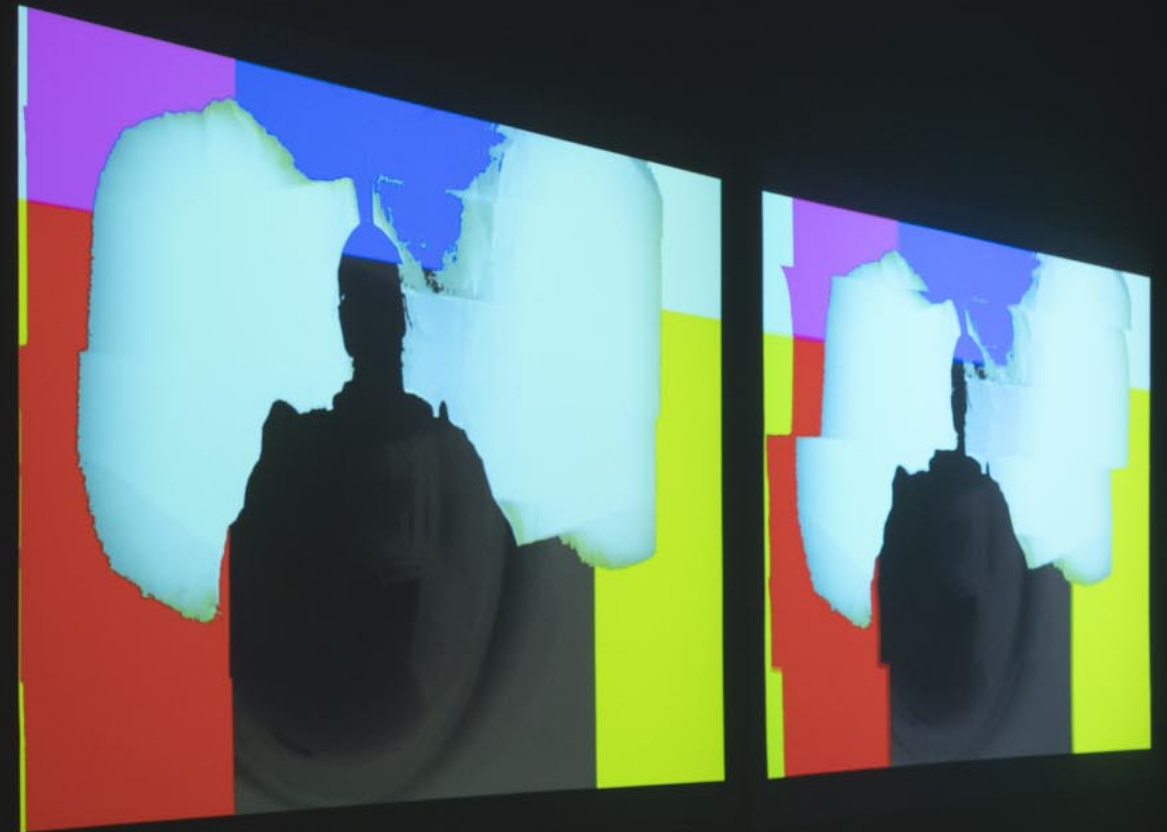
Anne Wodtcke

liminal_scapes, 2020

Durch die leicht zeitversetzte Doppel-Projektion ihrer Videoarbeit werden im farbig beleuchteten Raum wabernde liminale Verlagerungen und Übergänge erfahrbar. Anne Wodtcke präsentiert eine abstrakt-poetische Komposition aus sich ständig verändernden Sichtachsen, mit fließenden, dahin treibenden Massen, konturlosen Fragmenten, sich auflösenden Körpern sowie sich neu gliedernden Objekten in einer brodelnden Klanglandschaft.

The slightly time-shifted double projection of her video work makes it possible to experience wafting liminal shifts and transitions in the colourfully illuminated space. Anne Wodtcke presents an abstract-poetic composition of constantly shifting visual axes, with flowing, drifting masses, contourless fragments, dissolving bodies and newly structured objects in a bubbling soundscape.

video-sound-collage 6'36''



The Dynamic Dance of Art and Technology

Annette Doms

Kunst, die heute die Wände der Museen ziert, war stets eine Reaktion auf technologische Errungenschaften, wissenschaftliche Erkenntnisse und die Weltanschauung ihrer Zeit – nicht selten wurde sie von ihren Zeitgenossen missverstanden oder abgelehnt. Die verzögerte Wertschätzung von Kunst ist ein Phänomen, das eng mit der menschlichen Wahrnehmung und der Struktur einer Gesellschaft verbunden ist.

Die digitale Kunst hat ihren Ursprung in den 1960er Jahren, als die ersten Computer in Betrieb genommen wurden. Sie wurde lange Zeit unterschätzt und vom Kunstmarkt ignoriert. Künstler präsentierten ihre Werke hauptsächlich auf Festivals oder Biennalen, während nur wenige Galerien sich ausführlich auf das Thema der digitalen Kunst spezialisierten.

2021 hat der NFT-Hype das Feuer für digitale Kunst neu entfacht, welches entgegen der medialen Berichterstattung keineswegs erloschen ist. Ein NFT ist im Grunde genommen die Verknüpfung eines digitalen Vermögenswertes mit einem sogenannten intelligenten Vertrag (smart contract), der als Token auf der Blockchain geschrieben wird. Der Vermögenswert wird dadurch nicht austauschbar (non fungible), also einzigartig und begehrter. Auch analoge Kunstwerke können durch ein NFT authentifiziert und fälschungssicher gehandelt werden. Die Blockchain Technologie bildet die Grundlage für viele neue Prozesse in der heutigen und zukünftigen Welt, einschließlich des Web3, das sich mit digitalem Eigentum befasst.

Die ausführlichere Version dieses 2014 erstmals in der Kunst aufgetretenen Mediums ist wesentlich komplexer.¹ Intelligente Verträge, die seit 2017 an NFT-Standards gekoppelt sind, regeln auch das Urheberrecht eines Werkes, IP-Rechte, Lizenzen oder sogenannte Royalties, also Tantieme für Künstler, die bei jedem Verkauf im Secondary Market automatisiert in die digitale Geldbörse (Wallet) des Produzenten transferiert werden. In der Regel sind dies 10% – für immer gut geschrieben, zumindest solange es die Blockchain gibt.

Eine Blockchain in eine dezentrale, öffentliche Datenbank. Transaktionen mit NFTs können daher jederzeit, überall und von jedem eingesehen werden. Der NFT-Markt lebt von Transparenz. Eine Eigenschaft, die im traditionellen

Kunstmarkt lange Zeit eine Mangelerscheinung darstellte, abgesehen natürlich von den öffentlichen Auktionsergebnissen.

2022 wurde das Thema NFT durch das Thema Metaverse abgelöst. Das Metaverse ist das große Versprechen einer zukünftigen Version des Internets. Laut Theoretiker Mathew Ball soll es aus einem skalierbaren Netzwerk bestehen, das sich in Echtzeit durch 3D-Welten aufbaut, in denen wir mit einer unbegrenzten Anzahl von Nutzern kommunizieren, interagieren, lernen, arbeiten und konsumieren können. Das Konzept des Metaverse existiert bereits seit fast 40 Jahren in Science-Fiction-Filmen wie „Thron“ (1985). Der Begriff wurde erstmals 1992 in dem Buch „Snow Crash“ von Neil Stephenson verwendet.

Das Metaverse ist nicht nur eine Welt, sondern besteht bereits aus größeren (wie Fortnite, Roblox, Anxie) und kleineren (wie Sandbox, Decentraland, RTFKT) Welten, die unterschiedliche Basistechnologien nutzen. Auch der Kunstmarkt (mit Unternehmen wie Sotheby's, Christie's, Serpentine Gallery oder xcircle) ist im Metaverse aktiv und veranstaltet regelmäßig Events, um Kunstwerke zu präsentieren oder sich mit Avataren (unseren digitalen Zwillingen) über Kunst auszutauschen.

2023 hat die Künstliche Intelligenz weltweit große Aufmerksamkeit erlangt. Auch sie ist weniger revolutionär, sondern eher das Ergebnis evolutionärer Veränderungen, an denen Künstler bereits seit Jahrzehnten arbeiten. Viele befürchten, dass KI den Verlust an künstlerischer Kreativität bedeuten könnte. Doch bevor wir Künstler durch KI ersetzen können, müssten wir erst einmal in der Lage sein, ihre Ideen und Gedanken genau zu formulieren. Das Resultat einer KI ist schließlich nur so gut oder interessant wie der Geist, der sie trainiert, weswegen wir uns um die Kunst keine Sorgen machen müssen.

Die Geschichte der Kunst wird derzeit neu geschrieben. Die künstlerischen Auseinandersetzungen mit neuen Technologien sind von großer Bedeutung, da sie unseren Zeitgeist widerspiegeln und dabei Fragen aufwerfen, über die wir dringend nachdenken müssen. Die Exponate der Ausstellung resetNOW! gaben einen multimedialen Einblick in den dynamischen Tanz mit Technologien unserer Zeit – ausschließlich von Künstlerinnen, auch das ist zeitgemäß!

¹ Das erste NFT-Kunstwerk ist die Animation „Quantum“ des New Yorker Künstlers Kevin McCoy aus dem Jahr 2014. Es wurde im Juni 2021 bei Sotheby's für 1,4 Million US Dollar versteigert.

The Dynamic Dance of Art and Technology

Annette Doms

Art that adorns the walls of museums today has always been a reaction to technological advancements, scientific discoveries, and the world-views of their time - often misunderstood or rejected by their contemporaries. The delayed appreciation of art is a phenomenon closely linked to human perception and the structure of a society.

Digital art has its origins in the 1960s, when the first computers were put into operation. It was underestimated for a long time and ignored by the art market. Artists presented their works mainly at festivals or biennials, while only a few galleries specialized extensively in the topic of digital art.

In 2021, the NFT hype reignited the fire for digital art, which, contrary to media reports, has by no means been extinguished. An NFT is essentially the linking of a digital asset with a so-called smart contract, which is written as a token on the blockchain. The asset thereby becomes non-fungible, unique and desirable. Analog artworks can also be authenticated and traded securely through an NFT. Blockchain technology forms the basis for many new processes in today's and future world, including Web3, which deals with digital ownership.

The more detailed version of this medium, which first appeared in art in 2014, is much more complex.¹ Smart contracts, which have been linked to NFT standards since 2017, also regulate the copyright of a work, IP rights, licenses or so-called royalties for artists that are automatically transferred to the artist's digital wallet with each sale in the secondary market. As a rule, these are 10% - written in forever, at least as long as the blockchain exists.

A blockchain is a decentralized, public database. Transactions with NFTs can therefore be viewed at any time, anywhere and by anyone. The NFT market thrives on transparency - a characteristic that was long a rarity in the traditional art market, apart from public auction results.

In 2022, the NFT topic was replaced by the Metaverse topic. The Metaverse is the great promise of a future version of the Internet. According

to theorist Mathew Ball, it is to consist of a scalable network that builds up in real-time through 3D worlds in which we can communicate, interact, learn, work and consume with an unlimited number of users. The concept of the Metaverse has existed for almost 40 years in science fiction films like "Thron" (1985). The term was first used in 1992 in the book "Snow Crash" by Neil Stephenson.

The Metaverse is not only one world, but already consists of larger (such as Fortnite, Roblox, Anxie) and smaller (such as Sandbox, Decentraland, RTFKT) worlds that use different basic technologies. The art market (with companies like Sotheby's, Christie's, Serpentine Gallery or xcircle) is also active in the Metaverse and regularly hosts events to present artworks or exchange ideas about art with avatars (our digital twins).

In 2023, artificial intelligence has gained worldwide attention. It is less revolutionary, but rather the result of evolutionary changes that artists have been working on for decades. Many people fear that AI could mean the loss of artistic creativity. But before we can replace artists with AI, we would first have to be able to precisely formulate their ideas and thoughts. After all, the result of an AI is only as good or interesting as the mind that trained it, which is why we don't have to worry about art.

The history of art is currently being rewritten. The artistic engagement with new technologies is of great importance, as they reflect our zeitgeist and raise questions that we urgently need to think about.

The exhibits of the exhibition resetNOW! provided a multimedia insight into the dynamic dance with the technologies of our time - exclusively by female artists, which is also contemporary!

¹ The first NFT artwork is the 2014 animation "Quantum" by New York artist Kevin McCoy. It was auctioned at Sotheby's in June 2021 for \$1.4 million.



Rasha Ragab, Flowers of Life, Performance, 2023



Ausstellungsansicht, Ursula Damm

(Weibliche?) Techno-Identitäten

Christiane Heibach

„Werke an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Technik und Kunst“, so verkündet die Ausstellungsw Webseite, sind Gegenstand von resetNOW!. Warum aber ausschließlich von Künstlerinnen? In diesem Rahmen nur Frauen zu adressieren, ist zwiespältig: Ja, weibliche Künstlerinnen müssen stärker wahrgenommen werden, aber: Wird hier nicht unwillentlich das Stereotyp der Feindschaft zwischen Frauen und Technik aufgerufen? Um es gleich vorwegzunehmen: Nein! Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall, denn die Vielfalt der Kunstwerke zeigt, wie selbstverständlich die Künstlerinnen neue Technologien in ihre Arbeiten integrieren. Dass Medien, Apparate und Materialien Prozesse künstlerisch-weibliche Selbstermächtigung befördern, ist Ausweis feministischer Kunst, die seit der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts immer sichtbarer wird. Die Exponate dieser Ausstellung in diesen Kontext zu stellen, vermag Auskunft zu geben über Schwerpunktverschiebungen im Verhältnis von Kunst, Technik und Feminismus, denn an resetNOW! fällt eines auf: Die hier gezeigte Medienkunst adressiert meist nur indirekt, typisch feministische Themen, die sich mit der Rolle der Frau in der Gesellschaft beschäftigen. Und doch denkt sie feministische Medienkunst weiter, wie folgende Beispiele belegen sollen.

L'emur von Anne Pfeifer zeigt ein flauschiges Fell, das von Scheibenwischern in automatisiert-regelmäßiger Bewegung ‚gestreichelt‘ (oder gekämmt? Oder geknetet?) wird. Das Fell ist diesen ‚Liebkosungen‘ ausgeliefert; die solchermaßen beanspruchten Stellen werden über kurz oder lang kahlgestreichelt sein – das Objekt wird zu Tode geliebt. Der Pelz lässt dabei unwillkürlich an Merit Oppenheims berühmte Pelztasse (1936) denken: Dieses skulpturale objet-trouvé steht zwar in seiner skurrilen Schönheit für sich, es kann aber auch als Metapher für die (passiven) weiblichen Geschlechtsorgane (die Tasse) und den (aktiven) Phallus (den Löffel) gelesen werden. Allerdings benötigt es menschliche Aktivität, während die Servotechnologie des Scheibenwischers die Inbesitznahme des Objekts an die Maschine delegiert. Oskar S., das knallrote Riesenplastikmännchen von Notburga Karl, thematisiert ähnliche Machtverhältnisse: Die Figurine wird maschinell aufgeblasen, nur um unerwartet wieder in sich zusammenzufallen – ohne jede menschliche Steuerung. Diese Objektifizierung, auch durch den Titel Hüpfburg indiziert,

verweist ebenfalls auf Willkürverhältnisse, diesmal allerdings zwischen Mensch (Mann?) und Technologie.

Susanne Schütte-Steinigs Installation „Ich saug an meiner Nabelschnur“ begibt sich in eine Metaphernwelt, indem sie mit dem Goethe-Zitat die existentiell-nährende Funktion der Mutter Natur und auch der menschlichen Mutter neu konturiert, die hier von einer Maschine übernommen wird. Kann also in Zukunft mit einer Entlastung von weiblicher Care-Arbeit gerechnet werden? Das Werk denkt die Maintenance Art von Mierle Laderman Ukeles weiter, die in den 1970er und 80er Jahren infrastrukturelle und emotionale Basistätigkeiten thematisiert. Dass diese sich heute signifikant erweitert haben, zeigt wiederum Selma Selmans Video Platinum: Platin aus Elektroschrott herauszulösen, ist (Gendergrenzen überschreitende) Knochenarbeit, aber eben unerlässlich für Infrastrukturen, die unsere hochtechnisierte Gesellschaft benötigt: Denn die heutigen Nabelschnüre unserer Existenz sind die digitalen Informations- und Kommunikationsflüsse.

Und so könnte man fortfahren, z.B. mit Louisa Clements Werk Compression, einer Metallkapsel, in der ihre eigene DNA als Speichermedium verborgen ist. Man denkt dabei an Arbeiten, die nach spezifischer Weiblichkeit fragen, wie beispielsweise Clara Ursitti mit Eau Claire (1993), einem Flacon, in den sie ihren Intimgeruch wie ein Parfum eingeschlossen hat. Und doch verschiebt sich bei Clement der Fokus von der Geschlechtsspezifität auf die Artspezifität, denn Compression fragt nach den Bedingungen des Menschseins jenseits von Genderdifferenzierungen.

Obwohl hier nur einige Beispiele genannt werden können, soll eine Schlussfolgerung gewagt werden: Neben der Selbstverständlichkeit der Integration von Technologien bei allen Werken offenbart der Blick auf die Ausstellung einen weiteren Sieg feministischer Perspektiven. Denn die Neukonturierung der Frage, was ‚Menschsein‘ angesichts der Macht neuer Technologien eigentlich ist, kann ohne die Leistung von Frauen nicht mehr gedacht werden – sie fließt wie selbstverständlich in die hier gegebenen künstlerischen Antworten ein.

(Female?) Techno Identities

Christiane Heibach

“Works at the intersection between science, technology and art, “ that is how the exhibition website introduces the subject of resetNOW!. But why exclusively by female artists? To only address women in this context is ambivalent: Yes, female artists have to be more recognised, but: Doesn’t this inadvertently evoke the stereotype of conflict between women and technology? To preemptively answer this: No!

In fact, the opposite is true: The variety of artworks shows how naturally female artists integrate new technologies into their work. That media, apparatuses and materials promote processes of artistic female empowerment is proof of feministic art that has become increasingly visible since the second half of the 20th century. Placing the objects of this exhibition in this context can provide insight into the shift in the relationship between art, technology and feminism, because one thing stands out at resetNOW!: The displayed media art mostly indirectly addresses ‘typically feminist’ themes that deal with the role of women in society. And yet, it is thinking ahead of feminist media art, which the following examples are intended to demonstrate.

L’emur by Anne Pfeifer shows fluffy fur being ‘stroked’ (or combed? Or kneaded?) by windshield wipers in an automated, rhythmic movement. The fur is subjected to these ‘caresses’; the affected areas will eventually be stroked bare – the object will be loved to death. The fur immediately reminds of Merit Oppenheim’s famous Pelztasse (Fur Teacup, 1936): this sculptural objet-trouvé stands in its scurrile beauty but can also be perceived as a metaphor for the (passive) female sex organs (the cup) and the (active) phallus (the spoon). However, it requires human activity, while the windshield wiper’s servo technology delegates the possession of the object to the machine. Oskar S., the bright red giant plastic figure by Notburga Karl, addresses similar power dynamics: The figurine is mechanically inflated, only to collapse unexpectedly – without any human interference. This objectification, also indicated through its title Hüpfburg (Bouncy Castle), refers to arbitrary relationships as well, this time however, between humans (man?) and technology.

Susanne Schütte-Steinigs installation Ich saug an meiner Nabelschnur (I Suck on My Umbilical Cord) ventures into a realm of metaphors by

redefining the existentially nourishing function of Mother Nature (as well as of the human mother) with the quote by Goethe, which is here taken over by a machine. Can we therefore expect a future alleviation of female care work? The work extends the Maintenance Art by Mierle Laderman Ukeles, who addressed infrastructural and emotional basic activities in the 1970s and 80s. That these have significantly expanded today is shown again by Selma Selman’s video Platinum: Extracting platinum from electronic waste is (gender-transcending) hard labour, yet indispensable for the infrastructures our highly technologized society requires: For today, the umbilical cords of our existence are digital information and communication flows.

And so, one could continue, for example, with Louisa Clement’s work Compression, a metal capsule in which her own DNA is concealed as a storage medium. This brings works to mind that inquire into specific femininity, such as Clara Ursitti’s Eau Claire (1993), a flask into which she has enclosed her intimate scent like a perfume. Yet with Clement, the focus shifts from gender specificity to the specificity of the species, as Compression asks about the conditions of being human beyond gender differentiations.

Although only a few examples can be mentioned here, a conclusion may be ventured: In addition to the implicit integration of technologies in all works, the view of the exhibition reveals another victory of feminist perspectives: For the redefinition of the question of what “being human” in the face of the power of new technologies actually is, can no longer be imagined without the contribution of women – it flows naturally into the artistic responses given here.

[resetNOW!]

Mit freundlicher Unterstützung von
Bayerisches Staatsministerium
für Wissenschaft und Kunst
Bezirk Oberbayern
BMW Group
Edith-Haberland-Wagner Stiftung
Eversheds Sutherland
George Washington Gedenkstiftung
Jungfer Stiftung
Landeshauptstadt München Kulturreferat
Octanorm
Sammlung Stadler
Stiftung Stark für Gegenwartskunst
U.S. Consulate General Munich
XR HUB Bavaria

Impressum | Imprint

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung resetNOW!
vom 06.08. - 21.09.2023 im Haus der Kunst München

This catalogue is published on the occasion of the exhibition resetNOW!
on 06.08. – 21.09.2023 at Haus der Kunst Munich

Herausgeber | Publisher

Künstlerverbund im Haus der Kunst München e.V.
Prinzregentenstr. 1, 80538 München
www.kuenstlerverbund-hausderkunst.de

Text

Kristin Brunner & Regina Hellwig-Schmid, Christiane Heibach, Annette Doms, Asja Schubert

Gestaltung | Graphic design

Peter Reill

Fotonachweis | Photo credits

Jasmin Breidenbach, Barbara Herold, Asja Schubert

Übersetzung | Translation

Lea Amann, Anja Brunner, Annette Doms

Druck | Print

Gotteswinter und FIBO Druck- und Verlags GmbH
Joseph-Dollinger-Bogen 22, 80807 München

Auflage | Print run

300

ISBN 978-3-00-077279-5

© 2023 Alle Rechte vorbehalten, All rights reserved